Eine Allmend ist keine Parkanlage, sondern ein Freiraum für alle

Im Februar dieses Jahres hat der Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland, eine Mitwirkungseingabe zur von der Stadt Bern geplanten Neuordnung der städtischen Allmenden eingereicht. Weshalb er sich gegen die aktuell aufliegenden Vorschläge ausspricht und was er stattdessen unter einem Freiraum für alle versteht.

Daniel Gygax, Raphael Sollberger

↑ 1 Der Vorschlag zur Neugestaltung der Grossen Allmend von der *extrā Landschaftsarchitekten AG* aus der Testplanung zur Neuordnung der Allmenden zeigt viel durchdachte Begrünung, Schatten, ein intelligentes Wegsystem am Rand, aber auch feste Einbauten und einen fast vollständig von Fussballfeldern dominierten inneren Bereich.

Landschaftsgestaltung, biodiversitätsfördernde Begrünung und intelligente Wegsysteme sind in Stadtquartieren durchaus wünschenswert. Eine Allmend jedoch ist per Definition eine rural gehaltene, offene Fläche mit keiner bis wenig spezifischer Nutzung. Spätestens seit dem 18. Jahrhundert werden Allmenden in der Region Bern von der Allgemeinheit für den temporären Ackerbau, für gesellschaftliche oder sportliche Grossanlässe oder ganz einfach als Erholungsräume genutzt. Eine Allmend ist demnach keine Parkanlage, sondern ein Freiraum für alle.

Die Berner Allmenden im Spezifischen sind eine der grössten innerstädtischen Grünflächen der Stadt und nicht zuletzt im Hinblick auf die Biodiversität relevant: Sie bieten Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten und übernehmen wertvolle ökologische Funktionen wie Wasserrückhalt, Luftreinigung und Temperaturregulierung. Formal definiert sich eine Allmend durch ihre unstrukturierte Anlage, oftmals auch durch ihre nichtkuratierte Nutzung und erfüllt damit ihren Grundzweck als vielfältig nutzbarer Freiraum für alle. Sie soll deshalb nicht fix gegliedert werden, weder gestalterisch-landschaftsarchitektonisch noch nutzungstechnisch. Insbesondere soll sie nicht, auch nicht in Teilen, dauerhaft privatwirtschaftlichen Zwecken geopfert werden.

All dies ist jedoch in den drei zu Beginn dieses Jahres vorgelegten Variantenstudien vorgesehen. So sollen beispielsweise fix eingezäunte Fussballfelder für den Profibetrieb des *BSC Young Boys* und sogar ein oberirdisches Parkhaus auf der Grossen Allmend erstellt werden. Um diese Bauten herum sollen die Allmenden etwa «landschaftsarchitektonisch aufgewertet» und zu einer «stylischen» Parkanlage mit «intelligentem Wegsystem» transformiert werden. Dies alles widerspricht dem Sinn und Zweck einer Allmend als ungestaltete Freifläche diametral.

Aus diesen Gründen fordert der Heimatschutz die Rückkehr auf Feld eins: eine Neuplanung unter gänzlich anderen Vorzeichen. Eine temporäre Nutzung der Flächen, sei es für Grossanlässe wie Zirkusse, Konzerte, Spielfelder bei bedeutenden Sportevents usw., ist durchaus denkbar. Eine auf kommerzielle Nutzung ausgerichtete Planung, eine Durchgestaltung der Anlage im Sinne einer «Landschaftsarchitektur» – und den Bau eines Parkhauses – lehnt der Heimatschutz aber entschieden ab.

Lesen Sie die ausführliche Stellungnahme des Heimatschutzes zur Testplanung auf der Website *www.heimatschutz.be*, unter der Rubrik «Aktuelle Fälle».